

Riesner & Co. Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Elbeblatt
Tageblatt, Nr. 20.

Amtsblatt

Samstag
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 64.

Montag, 19. März 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßlaß, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Einzelnummern für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Aufgehoben

Ist die auf Dienstag, den 20. d. M. Vorm. 10 Uhr im Gasthose zu Wohlts angelegte Versteigerung einer Kuh und eines Korbwagens.

Riesa, 19. März 1894.

Der Gerichtsvollzieher.
Sct. Eidam.

Anzeigen

„Riesner Tageblatt“ erbiten und spätestens bis Vormittag 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Doppelwährung u. Waarenpreise.

Das vielumstrittene Thema, welches die beste Währung für die zivilisierten Völker der Erde ist, hat schon viel Staub aufgewirbelt und ist so schwer verständlich, daß man für jede neue Beleuchtung dieser Frage dankbar sein muß. Die Begeisterung in Dresden, welche sich die Verbreitung volkswirtschaftlicher Kenntnisse angelegen sein läßt, hatte für einen Vortrag über Bimetallismus und Waarenpreise den Professor Dr. Witten aus Jena gewonnen, der vor einem zahlreichen Publikum, ohne Voreingenommenheit für die eine oder die andere Richtung, am Sonnabend folgendes entwickelte:

Die Frage nach der besten Währung ist durch den Zusammentritt der Währungsraute in Berlin in ein neues Stadium getreten. Ein Land, welches so glücklich ist, das Ausland nicht zum Zweck des Exportes und Importes gebrauchen zu müssen, kann sich jeden Kammers in die Währung entschlagen. Die Zeiten eines Kultur, welcher das Geld aus Eisen anfertigen ließ, um den Handelsverkehr mit anderen Völkern zu verhindern, sind jedoch vorüber. Auf dem Weltmarkte gilt die Münze nur nach dem Handelswert, welches das Münzmetall nach dem Einschmelzen besitzt. Dem Auslande gegenüber könnte die Prägung unterbleiben, Metallbarren bewirkten den Ausgleich im Verkehre auch. Das Edelmetall vermittelt durch die ihm innewohnende Werthbehaftigkeit den Verkehr mit dem Auslande und unterliegt den gewöhnlichen Preisbestimmungsfaktoren, besonders dem Angebot und der Nachfrage. Es wäre ja sehr wünschenswert, wenn ein fester Maßstab für den Werth der gewöhnlichen Güter gefunden würde, doch ist dies undenkbar. Die erste Bedingung zur Erhaltung einer Stetigkeit des Werthes der Edelmetalle ist, daß die Produktionsmenge dieser Metalle mit dem Werthe der erzeugten Güter gleichen Schritt hält. Ein Mangel an Zirkulationsmitteln ist jetzt nicht eingetreten. Deutschland besitzt 65—70 Mark, England und Frankreich mehr als das Doppelte pro Kopf der Bevölkerung an metallenen Zirkulationsmitteln. Vor nicht zu langer Zeit hatte Deutschland nicht die Hälfte der vorgenannten Summe. Auch das Sinken der Waarenpreise läßt einen Schluß auf den Mangel an Gold nicht zu. Auch als England das einzige Goldwährungsland war, und ein solcher Mangel nicht bestand, fielen trotzdem die Waarenpreise mehr und mehr. Nachdem jetzt allerdings die ganze zivilisierte Welt in die Bewegung eingetreten ist, bei sich die Goldwährung einzuführen, wird der Kampf um das Gold entbrennen und, wie überall, der wirtschaftlich stärkste den Sieg davontragen. Hoffnungsvoll ist allerdings die Goldwährungsfrage nicht, wenn die Indier, welche jetzt unumwunden von Silber haben, sich dem Golde hinneigen. Kann man sich aber auch nicht der Ueberzeugung verschließen, daß das Gold nicht für alle Länder Währungsmetall werden kann, so sind doch Befürchtungen nicht vorhanden. Die Goldproduktion ist dauernd gestiegen und dürfte die erreichte Höhe noch lange behalten. Es muß allerdings zugegeben werden, daß die erzeugte Menge noch zu knapp ist, wenn etwa Rußland sich entschließen sollte, die Goldwährung bei sich einzuführen. Der Kampf um das Gold muß die Preise der Güter drücken; es drohen, wenn er überall entbrennt, schwere Krisen und die Länder, welche vom Auslande unabhängig sind, werden als Sieger hervorgehen. Aber auch hohe Preise führen zu Krisen und der Nutzen, den die Landwirtschaft davon hat, wird durch steigende Arbeitslöhne, durch theureren Kredit und den sich sofort nach aufwärts bewegenden Preisen aller Lebensbedürfnisse bald ausgeglichen und wenn normale Preise wiederkehren werden, wie bei zurückgehender Hochfluth, Viele auf dem Trocknen sitzen. Die Lage der Landwirtschaft ist in manchen Gegenden eine verzweifelte; doch ist es ganz verfehlt, dies auf die Goldwährung zu schieben. Ein festes Werthverhältnis der Münzmetalle zu einander bestand in den Ländern der lateinischen Münzconvention, welche sich vortrefflich bewährte, so lange der Preis der Edelmetalle auf

dem Weltmarkte eine gewisse Stetigkeit hatte und man für 1 Pfd. Gold 15 1/2 Pfd. Silber bekam. Als der Preis aber schwankte, häuften sich auch dort die Schwierigkeiten, hervorgerufen besonders durch die freie Prägung, welche es Jedem gestattet, seine Metallbarren in Münzen ausprägen zu lassen und wovon dann besonders Gebrauch gemacht wird, wenn der Weltmarktpreis unter dem festen Werth der Münzen sinkt, zumal jetzt, wo man für 1 Pfund Gold 30 Pfund Silber erhält. Ein Aufheben der freien Prägung bedeutet aber ein Aufgeben der Doppelwährung. Mit der freien Prägung steht und fällt dieselbe. Die Anhänger der Doppelwährung glauben durch Festlegung des Werthverhältnisses von Gold und Silber ein weiteres Sinken der landwirtschaftlichen Produkte aufhalten zu können, doch ist es nicht erwiesen, daß der höhergehende Preis des Goldes an dem Darniederliegen der Landwirtschaft schuld ist, und es ist sehr thöricht, alle Hoffnung auf Beseitigung der Goldwährung zu setzen. Es ist falk, auf Frankreich hinzuweisen, welches seit 1803 die Doppelwährung hatte. Zwar folgte eine längere Zeit der Stetigkeit in den Werthverhältnissen der Edelmetalle; die großen kalifornischen und australischen Goldfunde änderten dies jedoch mit einem Schlage, der Preis des Silbers stieg und die französische Doppelwährung hatte Fiasco gemacht — längst, ehe in Deutschland die Goldwährung eingeführt wurde.

Eine französische Währungsraute, die Ende der 60er Jahre einberufen wurde, entschied sich für eine Goldwährung, und die praktischen Engländer wünschten zwar die Doppelwährung aber nur — anderen Ländern, aber ja nicht für Großbritannien. Eine internationale Doppelwährung dürfte nur Stand halten, wenn die Produktionsmengen der Edelmetalle stets gleiche blieben. Bei der ersten Schwankung in den Produktionsverhältnissen würde ein solcher Vertrag gelähmt oder gebrochen. Die sinkende Baluta kann ein Land vorübergehend konkurrenzfähig machen, der Gewinn kommt aber nur dem kleinen Häuflein Exporteuren zu Gute, der Produzent und Arbeiter hat vorläufig nichts davon, nur bei längerer Andauer dieses Zustandes steigen die Produktionskosten allmählich bis zum Ausgleich der Baluta. So sind in Rußland in einer solchen Periode die Arbeitslöhne auf das Doppelte gestiegen. Theoretisch läßt sich eine Erhöhung der Höhe Deutschlands bei sinkendem Geldwerthe Rußlands u. wohl recht hübsch ausmalen und vertheidigen, aber ungemünzt schwer durchzuführen.

Die jetzigen Zustände im Münzwesen drängen zur Entscheidung, doch werden alle Enqueteen wohl kaum zur Doppelwährung führen, da alle internationalen Verabredungen nicht im Stande sind, den Silberpreis festzulegen. Wir müssen den Kampf um die Währung muthig aufnehmen. Ob es Oesterreich gelingen wird, Gold in hinreichender Menge an sich zu ziehen und fest zu halten, ist noch sehr fraglich. Wir wissen nicht, wie die Entscheidung in Amerika und Indien ausfallen wird. Deutschland ist glücklicher Weise in der Lage bei einem Währungskampfe die Offensive andern überlassen zu können. Ob aber eine Erhöhung des Silberpreises auch eine Preissteigerung der Produkte mit sich bringt, wie die Landwirtschaft hofft, ist sehr fraglich und würde dieselbe, wenn sie wirklich einträte, wohl bald auf alles andere sich mit erstrecken. —ch.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß der Kaiser die Abreise nach Abgazia um 24 Stunden verschoben hat, demnach erst am Dienstag früh Berlin verläßt und am Mittwoch Nachmittag dort eintrifft. Auf der Reise nach Abgazia wird der Kaiser voraussichtlich begleitet sein vom Generalmajor von Plessen als Kommandant des Hauptquartiers, dem Oberst von Lippe als Vertreter des Militärkabinetts, dem Admiral Freiherrn von Soden als Chef des Marinelabinetts, den Flügeladjutanten

Kapitän zur See v. Arnim und Oberflieutenant Freiherrn von Erdendorff, dem Generalarzt Dr. Leuthold und dem Vertreter des Auswärtigen Amtes Geh. Legationsrath von Adleren-Wächter.

Der Kaiser verließ dem Reichskanzler Caprivi die Rette zum Hausorden von Hohenzollern, dem Staatssekretär von Marschall das Großkreuz des rothen Adlerordens und dem Gesandten Thielmann den Kronenorden zweiter Klasse mit Stern.

Die „Hamb. Nachr.“ schreiben: Die „Tägliche Rundschau“ knüpft an die Meldung von der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers auf dem Diner des Herrn Finanzministers die weitere Mittheilung, daß „der Finanzminister in letzter Zeit mehrfach sich mit dem Grafen Herbert Bismarck über die politische Lage herathen hat“. Wir wollen annehmen, daß es sich hierbei um nichts weiter, als um einen schlechten Scherz handelt. Der Herr Finanzminister und der Reichstagsabgeordnete Graf Bismarck mögen während der jüngsten gesellschaftlich sehr bewegten Wochen in fremden Häusern einander begegnet sein. „Berathungen“ über die politische Lage bei Kaffee und Zigarre haben aber schwerlich stattgefunden.“ — Von dem Wahle bei Herrn Dr. Miquel meldet übrigens noch die „Nat.-Ztg.“, der Kaiser habe die Agrarier im Gespräch ziemlich links liegen lassen. Jeder, der die Ausführungen des Kaisers bei dem Diner angehört, habe nur den Eindruck empfangen können, wie verstimmt der Kaiser wegen der agrarischen Präntensionen sei, und daß er fest entschlossen sei, an der bisherigen Handelspolitik festzuhalten.

In dem Prozeß Mack-Schweinhagen verurtheilte der Gerichtshof die Angeklagten: Plac zu einem Jahr neun Monate Gefängniß unter Anrechnung von sechs Monaten auf die Untersuchungshaft, Demold zu drei Monaten Gefängniß, Schweinhagen zu ein Jahr Gefängniß unter Anrechnung von sechs Monaten Untersuchungshaft. Dem Finanzminister Dr. Miquel und dem Reichskanzler Grafen Caprivi wird die Publikationsbefugniß für den „Reichsanzeiger“ zugesprochen. Der Gerichtshof nahm an, daß die Behauptungen der Angeklagten Plac und Schweinhagen über Herrn Dr. Miquel geradezu unwahr seien. Von allen in der Broschüre gegen Herrn Dr. Miquel aufgestellten Behauptungen sei die direkte Unwahrheit nachgewiesen worden. Der Satz des § 193 steh dem Angeklagten Plac nicht zur Seite. — Die von dem Angeklagten Schweinhagen gegen den Finanzminister erhobenen Angriffe hätten sich gleichfalls sämtlich als unbedeutend erwiesen. Alle über den Finanzminister aufgestellten Behauptungen seien unwahr und ehrenkränkend. Ebenso die Aeußerungen über den Reichskanzler. Von einer Wahrnehmung berechtigter Interessen könne keine Rede sein. Als einziger Willkürungsgrund in Betreff des Angeklagten Plac sei angenommen worden, daß dieser sich in fanatischer Weise in seine Behauptungen hinein gelebt habe. Bei der hohen Stellung der beleidigten Beamten müsse auch die Strafe empfindlich sein.

Eine beachtenswerthe Nachricht geht der „B. V. Ztg.“ aus München zu: „Der dortige Landtag hat ein Gesetz angenommen, welches das Aufhängenlassen von Brieftauben beschränkt. So harmlos die Angelegenheit erscheint, so bedeutungsvoll ist sie, denn es handelt sich um eine Maßregel zur Sicherheit der Vaterlandes. Man weiß es, daß den Brieftauben in einem nächsten Kriege eine große Rolle als Depeschenträger zufallen wird. Da nun der Minister Freiherr von Zeilisch dem Landtage die Aufsehen erregende Mittheilung machte, daß man in letzter Zeit versucht habe, im westlichen Bayern 5000 ausländische Brieftauben aufzuheben zu lassen, so ergiebt sich die Schlußfolgerung von selbst, daß man einem unter Umständen gefährlich werdenden Nachrichtendienst bei Zeiten einen Riegel vorschieben will. Bezeichnend ist es nur, daß die Kriegsvorbereitungen in aller Stille überall mit einem Nachdruck und in einer Ausdehnung getroffen werden, wie keine Geschichtsepochen sie vorher kannte. Der

bayerische Minister des Innern vermied, einen besonderen Staat zu nennen; gleichwohl weiß man ganz gut, daß es sich im vorliegenden Falle wieder um Frankreich allein handelt, das uns nach jeder Richtung hin den Rang ablaufen will, um später einmal thatsächlich „Archiv“ zu sein.

Rußland. Aus Warschau ist in der letzten Woche wieder eine Meldung über nihilistische Verhaftungen gekommen. Diese Nachrichten haben sich in den letzten Jahren auffallend oft wiederholt. Sofern sie Einzelheiten anzugeben wußten, mögen Irrthümer mit untergelaufen sein: bei der großen Heimlichkeit, mit der politische Verhaftungen — zu meist in der Nacht — vorgenommen werden, ist das leicht erklärlich.

Deutliches und Sächsisches.

Miesä, 19. März 1894.

Am vorigen Sonnabend ist eine große Zahl Kinder, die ihre Schulzeit beendet hatten, aus der Schule entlassen und den Tag darauf, am Sonntag Palmsonntag, an heiliger Stätte feierlich confirmirt und eingeweiht worden.

Nach dem Befunde der am Sonnabend Nachmittag stattgehabten Section der Leiche des am Mittwoch in der Dünigsdach zwischen Gröbda und Merzdorf aufgefundenen russisch-polnischen Dienstknechts Valentin Kowalsky ist der Tod durch Ertrinken erfolgt.

Direkt an Hüpfners Hotel grenzt gegenwärtig ein Feldgrundstück an, welches nach der Straße zu Schutzes halber mit Draht umzogen ist.

Schreiber dieses war am Sonnabend Abend nach Schluß des Theaters Zeuge, wie sich ein Herr in einer derartigen Schlinge verfangt und beinahe zu Falle kam.

Alle Mitglieder der beiden sächsischen Kammer, mit Ausnahme der sozialdemokratischen und eines deutschfreisinnigen, haben sich über die folgende überaus dankenswerthe öffentliche Erklärung geeinigt:

Die unterzeichneten Mitglieder beider sächsischer Ständekammern beim Schluß des 25. ordentlichen Landtags erklären, daß sie ein Zusammengehen der staats-erhaltenden Parteien — wie solches auch in diesem Landtage bestanden und sich bewährt hat — auch außerhalb des Landtages allenthalben zum Wohle des sächsischen Volkes und Vaterlandes bringend geboten erachten, und daß sie gewillt sind, hierfür und für gemeinsames Eintreten dieser Parteien bei öffentlichen Wahlen zu wirken.

Dem Au druck der Freude und Benugthuung, mit der dieser Akt erhebender Einmüthigkeit wie von uns so von allen Wohlgesinnten im Lande begrüßt wird, fügt die „Leipz. Ztg.“ noch die Mittheilung hinzu, daß aus der konservativen, der nationalliberalen und der Fortschritts Partei der II. Kammer ein Seniorenconvent sich gebildet hat, dessen Aufgabe es ist, das Zusammengehen dieser Parteien auch außerhalb des Landtages zu pflegen.

Schneeverwehungen in der zweiten Hälfte des März dürften auch zu den Seltenheiten zu rechnen sein, waren aber Ende voriger Woche in den höheren Lagen unseres engeren Vaterlandes zu verzeichnen.

Nach den vorläufigen Feststellungen sind bei den sächsischen Staatsbahnen im Monat Februar ds. Jrs. insgesammt 6 284 331 Markt verzeichnet worden.

Die normalspurige Nebenbahn von Pirna über Dohna nach Großcotta wird am 21. März 1894 dem allgemeinen Verkehr übergeben.

Der Verh. Polizeipräsident erläßt folgende Warnung: „Unter der Aufschrift: „Kunze und Hals“ wird vielfach ein früher unter dem Namen „Homertianather“ feilgehaltener Drußthee als Heilmittel gegen Brust- und Halskrankheiten von einem Agenten Ernst Weidemann in Liebenburg am Harz angepriesen und in Päckchen von 60 Gramms Inhalt bei einem reellen Werthe von 5 bis 6 Pf. — zum Preise von 1 M. verkauft.

einer nur in Rußland vorkommenden Antheridienpflanze gewonnen wird, besteht aus einfachem Vogelnestlich, der an den Wägen und oft in weniger verkehrsreichen Städten zwischen den Pflastersteinen wächst.

Da jetzt wieder der Zeitpunkt herantritt, wo viele junge Leute das Elternhaus verlassen, um auswärts in die Lehre zu treten oder eine Schule zu besuchen, so sei darauf aufmerksam gemacht, daß auch die Abmeldung dieser Fortziehenden nicht vergessen werden darf.

Schanda u, 17. März. Zwei Schiffsseigner aus hiesiger Gegend haben dieser Tage den Verlust ihrer befrachteten Röhre im Gebiete der Unterelbe zu beklagen gehabt.

Schwarz enberg, 16. März. Der Stadtrath hieselbst hat sich bereit erklärt, Zeichnungen auf Stammaktien der zu bildenden Aktiengesellschaft für Erbauung einer Eisenbahn von Johannsgergsstadt über Neudorf nach Karlsbad entgegen zu nehmen.

Zwickau, 17. März. Ein hier wohnhafter Bergarbeiter verlor gestern Abend seine von ihm getrennt lebende, geg wärtig in der Glaubauer Straße bei ihren Eltern aufhältliche Ehefrau mittelst Revolvers zu erschießen, indem derselbe zur angeführten Zeit plötzlich mit dem Revolver in der Hand in die Wohnung seiner Schwiegereltern trat.

Chemnitz. Der aus Nieder-Grätz bei Schwetznitz gebürtige Fleischer und Handwerker Friedr. Wilhelm Hermann Koligly, welcher beschuldigt war, in der vergangenen Neujahrswacht am dem fünfjährigen Töchterchen seines leiblichen, in der Schloßgerstraße zu Chemnitz wohnhaften Bruders mit Gewalt unzüchtige Handlungen vorgenommen und dann das Kind durch Ausschütten des Weibes zu tödten verurtheilt zu haben, wurde trotz seines Leugnens vom hiesigen Schwurgericht zu 15 Jahren Zuchthaus, 10jährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und zur Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Marienberg, 17. März. Ein Unfall ereignete sich in einer hiesigen Knopf- und Fajamentenfabrik. Der Arbeiter Strauch, welcher nebst einer größeren Anzahl anderer Arbeiter mit Ausmachungen von Celluloidschleiden, welche jetzt so häufig zu Beschaffartikeln verwendet werden, beschäftigt war, hatte trotz des Verbotes des Rauchens sich eine Pfeife angebrannt.

Venig, 17. März. Einen schnellen Tod fand gestern Vormittag im benachbarten Dittmannsdorf der Gutbesitzer Otto Fiedler dadurch, daß er in seiner Scheune von einem Balken stürzte und sich den Kopf zertrümmerte.

* Zeit. Die Annaltische Volksschule zu Zerbst wurde im Wintersemester 1893/94 von 305 Schülern besucht, welche sich auf 7 Klassen und drei Fachabtheilungen vertheilen.

Marktberichte.

Großenhain, 17. März. 85 Rilo Weizen 11,50 bis 12,50. 80 Rilo Roggen 8,20 bis 9,40. 70 Rilo Gerste 10, — bis 10,50. 50 Rilo Hafer 8,20 bis 8,60. 50 Rilo Hafer bereinigt, 8, — bis —, 75 Rilo Heideborn 11, — bis —, 1 Rilo Gramm Butter 2,20 bis 2,32. Chemnitz, 17. März. Pro 50 Rilo Weizen fremde Sorten 7,70 bis 7,85, weiß u. bunt, alt 8, — bis —, sächsischer gelb 6,80 bis 7,20, Weizen 6, — bis —, Roggen sächsischer, 6, — bis 6,40, preussischer 6,20 bis 6,40, russischer 6, — bis —, türkischer 6, — bis —, Branntwein 7,50 bis 8,90. Buttergerste 5,90 bis 6,10. Hafer 7,55 bis 8,50. Hafer, durch Regen beschädigt, 7,15 bis 7,40. Roggerbrenn 8,50 bis 9,75. Rahl- und Butterbrenn 8, — bis 8,50. Gerste 8,50 bis 8,50. Straß 1 Rilo 2,40 bis 2,80. Karlsruhe 1,90 bis 2,20. Butter pro 1 Rilo 2,40 bis 2,80. Leipzig, 17. März. (Produktenbörse.) Weizen loco 8, — bis —, fremder 1,30 — 1,43, matt. Roggen loco 8, —, fremder 1,10 — 1,23, matt. Spiritus loco 8, —, 50er loco 50,20, 70er loco 30,40. Kübel loco 44,50, matt. Hafer loco 8, —.

Theater.

Die Hennischen Kindererstellungen verdienen immer wieder die volle Anerkennung; einerseits, weil sie für Kinder sehr lehrreich sind, andererseits auch, weil Kinder Vorzügliches leisten.



**Vitrage-
Einrichtungen,**
mit Rollen u. Rollen 1 Mt.
Gardinenstangen,
Kantleugstabe, Rosenstabe,
ff. 1. art. gold. Spitzen von 10 Pf. an.
Heinrich Straube Nig.
Hauptstr. 14.

Strickgarne,
größtes Lager, nur solide Qualitäten, waschechte
Farben, besonders das jetzt beliebte
Diamantschwarz,
empfehle in 4 verschiedenen Qualitäten billigt.
Gustav Holey,
Strumpfwaren- und Garnhandlung,
Niesä, Hauptstr. 46.

Zuckerdüten
und
Zuckerdütenpapiere
empfehle billigt **Jul. Plänitz,**
Buchbinderei, Buch- u. Papierhdlg.

Cristallogen
entfernt alle Flecke leichter als Benzol und
hinterläßt keine Ränder. Niederlage
bei **Ottomar Bartsch.**

**Pfund's
sterilisierte
keimfrei
Kindermilch**
beste
Säuglings-Nahrung.
Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund.
Hauptkontor: Bautznersir. 79.
Zu haben in Niesä:
Molkerei **L. Mentzer.**

Echte Kieler Sprotten
empfehle **Reinh. Vohl.**
Feinste Fullbr. Sprotten,
Schod Mt. 2,60,
keine Holl. Sprotten, Schod Mt. 1,60
marin. Sprotten, Stück 10, 12 u. 15 Pf.
Kollmöpfe, Stück 5-8 Pf.
geräuch. Sprotten, Stück 5-10 Pf.
Geräuch. Lachsprotten, Stück 10-14 Pf.
feinste Schleiwicklinge,
Stück 100 Pf., bei 5 Stücken 96 Pf.,
Bratheringe,
Stück 250 und 150 Pf.,
russ. Sardinen, 5 Pf. 100 Pf.,
Briedlinge, 5 Pf. 100 Pf.,
feinste Celsardinen, Dose 50 und 75 Pf.,
Drab. Sardellen, 90 er, Pf. 80 Pf.

Ernst Schäfer.
Frische Kieler Voll-Wicklinge, frische
Pommersche Woklinge, russ. Sardinen,
Delicatesheringe, frisch geräucherte und
marinierte Sprotten, feinste Eröliner
Bratheringe, feinsten Berliner Roll-
möpfe; feinsten reifen Limburger Berg-
käse, feinsten Sahnekäse empfiehlt
J. T. Mitschke,
Gde der Schul- und Kasernenstr.

Lebend frischer Lachs,
à Pf. 45 Pf., trifft Mittwoch früh ein. Um
Vorausbestellung bittet **Felix Weidenbach.**
Hochfeiner Aufschnitt.
ff. Jungencoulade-Martabella
ff. Jungencoulade mit Pistazien.
ff. Schweineleber-Pastete, Trüffelbeeren.
Cervelatwurst, Salami, Frankf. Würstch.
wieder eingetroffen **Felix Weidenbach.**

Überhemden, Kragen u. Manschetten
in Leinen und Shirting, sowie Neuhelms
in Schilpen und Cravatten empfiehlt
Franz Bönes.

Niesäer Dünger-Abfuhr-Actien-Gesellschaft.
Die diesjährige
ordentliche General-Versammlung
unserer Gesellschaft findet
Sonnabend, den 7. April 1894, Abends 8 Uhr
im **Hotel Kaiserhof** in Niesä statt. Zu derselben werden die Herren Actionäre unter
Hinweis auf § 27 Abs. 2 der Statuten ergebenst eingeladen.
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes über die Bilanz des abgelaufenen Geschäftsjahres.
2. Festsetzung der Dividende.
3. Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsrathes an Stelle des Ausscheidenden.
4. Erledigung etwa eingehender Anträge.
Niesä, am 12. März 1894.
Der Aufsichtsrath.
J. Sidmann, Vors. **Der Vorstand.**
J. S. Vießmann, Director.

Gasthof „zum Anker“, Gröba.
Sonntag, den 25. März (1. Osterfeiertag) Abends 8 Uhr zur **Einweihung** meines
neuen Saales
grosses Militär-Concert.
Entrees 30 Pfg. Dierzu ladet freundlich ein **Vießsch.**

Mexico Cuba,
2. Sortirung,
vorzügliche
Qualitäts-Cigarre
à Stck. 6 Pf. 100 Stck. M. 5 80
empfehlen
Gebrüder Despang.

Sämmtliche in den hiesigen Schulen und denen der Umgegend eingeführten
Schulbücher
in guten soliden Einbänden, sowie alle vorchristlichmässigen **Schularartikel** in bester
Verfäffendheit empfiehlt einer gütigen Berücksichtigung bei billiger Preisberechnung
Jul. Plänitz,
Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung.

Nähmaschinen,
hochvollendetes Fabrikat, von Seidel & Naumann, welt-
berühmt durch die **feine Ausstattung** und den **leichten
Gang**, zeichnen sich durch **sauberste Justirung** und
größte Nähfähigkeit vor allen andern aus.
Größtes Lager hält der **alleinige Vertreter**
für Niesä und Umgegend:
Adolf Richter, Hauptstr. 60.
NB. Von S. & N. wird zu jeder Maschine ein
Garantieschein gegeben und wird von nun ab nur Garantie von
der Fabrik übernommen, wenn der **jetzigen Vertreter**
ausgefüllte Garantieschein mit eingelangt wird.

Die-be-
ren und leichtlaufendsten **Fahrräder der Welt**, sind unstreitig die Marken:
Brennabor und **Viktoria**. Diervon hält Lager und verkauft dieselben unter günstigen
Zahlungsbedingungen mit 1jähriger Garantie bei billiger Verrechnung
Richard Vogel, Pausitzerstr. 7.

Das beste und billigste. Von ersten Autoritäten
warm empfohlen; vielfach preisgekrönt.
10 jähriger grosser Erfolg. Man
verlange in der hiesigen Niederlage
unsonst kleine Bro-
schüre über
Vogelpflege.
Voss'sehes Vogelfutter.
Unüber-
troffen für Kana-
rienvogel, einheimische
Finken, Ameln, Drosseln,
Staare, Nachtigallen, fremde Pracht-
vögel, Papageien usw. Ab Köln, unsonst illustr.
Kataloge über Käfige, Preislisten über alle Arten Vögel.
Gustav Voss, Hoflieferant, Köln.
Probepackete à 10 Pfg. in der hiesigen Niederlage bei:
A. B. Hennicke.

Empfehle hiermit meinen selbstgekelerten
Johannis- u. Stachelbeerwein. Dfe-
vire Johannisbeerwein à Pfr. 50 Pf., Stachel-
beerwein à Pfr. 60 Pf. **Carl Jlgner, Gröba.**

Bier! **Wittwoch** früh wird in der
Brauerei Gröba **Uran-**
bier gefüllt.

Nächsten Mittwoch, den 21.
d. Mt. **Schlachtfest.** Dazu
ladet ergebenst ein **H. Reihner, Gosa.**

Gasthof zur Linde in Poppitz.
Morgen **Dienstag**, den 20. März früh
Schlachtfest.

Dazu ladet hiermit freundl. ein **M. Hennig.**
Von **Wittwoch** früh 9 Uhr an wird eine
fette Kuh verpfundet. **D. D.**

Restaurant Germania.
Morgen **Dienstag** Abend von 7-8 Uhr
ladet zu **Wellfleisch** ganz ergebenst ein
Otto Rische.

**Hôtel u. Restaurant
Kaiserhof.**
Besitzer: **Julius Starke.**

**Echt
Münchner
Spatenbräu.**

Saison-Theater in Niesä.
Hôtel Höpfer.
Dienstag, den 20. März Abends 8 Uhr
Abchieds-Vorstellung,
verbunden mit **Abchiedsrede** an
Niesä's freundliche Bewohner, zu-
gleich **Benefiz** für den
Regisseur Paul Hennig:
Der Güttenwerksbesitzer
Modernes Gemälde in 5 Akten v. Arnigel.
Ergebenste Einladung macht
der **Beneficiant.**

Bei unserm Schreiben von Niesä sage ich
den hochverehrten Gönnerinnen und Gönnern
der Kunst den herzlichsten Dank für die meinem
Unternehmen so reich bewiesene Gunst. Ich
rufe Ihnen ein „**Verzähle's Lebenswohl!**“
und „**Auf frohes Wiedersehen!**“ zu.
Hochachtungsvollst **Frau Sophie Hennig,**
concess. Theaterdirectiön.

Nachruf und Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unserer zu früh
von uns geschiedenen guten Tochter, Schwester
und Schwägerin,
Martha Moritz,
fühlen wir uns verpflichtet, für die vielen Be-
weise der Liebe und Theilnahme, welche uns
von Nah und Fern in so überaus reichem
Blumenschmuck am Begräbnistage dargebracht
wurden, unsern herzlichsten Dank auszusprechen.
Ferner Dank den lieben Schulkindern zu Bedra
für die herrlichen Namensspenden, sowie Herrn
Postor Berner für seine trostreichen Worte am
Grabe und Herrn Dr. med. Schendel in
Etrechla für aufopfernde Bemühungen, unser
geliebtes Kind am Leben zu erhalten. Dank
aber auch Herrn Lehrer Winkler für ehren-
volle Begleitung zur letzten Ruhestätte. Dir
aber, liebe Martha, rufen wir ein „**Ruhe sanft!**“
in die Ewigkeit nach.
Bedra, 17. März 1894.
Die trauernde Familie Moritz.
Ein Engel warst Du schon hiemieden,
Dein Auge blickte mild und klar,
Jetzt weilst Du in stillem Frieden
Dort oben in der Engeln Schar.

Dank.
Allen denen, die mir beim Hinscheiden
meiner lieben Frau ihre innige Theilnahme
ausgedrückt haben, sei es durch Blumenschmuck
oder durch Schrift und Wort, sage hierdurch
meinen tiefgefühlten Dank. Dir aber, theure
Entschlafene, rufe ich ein „**Ruhe sanft!**“ in die
Ewigkeit nach.
Der tieftrauernde Gatte **Karl Born.**